

BMFSFJ-Modellprojekt: „FrauenUnternehmenZukunft“

Handlungsempfehlungen aus Projektbaustein I „Digitalisierung: Gründerinnen zwischen Innovation und Wertewandel“

Handlungsempfehlung 1 „Digitalisierungsprozess“

Der Digitalisierungsprozess wird landläufig als geschlechts- und damit wertneutral angesehen. Das ist unzutreffend. Denn: Die Gesellschaft reproduziert Geschlechts-Stereotypen, die in den Algorithmen manifestiert werden. So wird Geschlechter-Diskriminierung fortgeschrieben und potenziert.

Frauen und Männer sind unterschiedlich stark von der Digitalisierung betroffen.

Soziale, gesellschaftliche und technische Innovationen bedingen sich gegenseitig. Frauen adressieren häufig gesellschaftliche Problemstellungen im Rahmen ihrer Gründungen.

Werteorientierung gewinnt an Relevanz. Perspektivenvielfalt wertzuschätzen, zu managen und zu nutzen wird eine neue Schlüsselkompetenz.

Die geschlechtsspezifische Sichtweise muss als Kompetenz bei der Fort-Entwicklung von Strategien eingebunden werden und strategische Konzepte zur Digitalisierung von Bund, Land, Region müssen die anderen Start- und Rahmenbedingungen der Gründerinnen realistisch einbeziehen.

Handlungsempfehlung 2 „Beratung und Qualifizierung online und analog“

Die Startbedingungen für Gründerinnen verbessern sich, wenn zielgruppenspezifisch und individuell sowohl online als auch analog beraten und qualifiziert wird.

Die Vorgründungsphase entscheidet über Motivation und Durchhaltevermögen. Gründerinnen empfinden standardisierte Portale häufig als intransparent und fühlen sich nicht angesprochen, was ihre Gründungspläne verhindert. Berater*innen sind entsprechend der Gründungsphase und der Persönlichkeit ein Filter für den Gründungsprozess. Sie sollten digitale Kompetenzen in die Gründungsberatung einbinden und geeignete Qualifizierungstools entwickeln oder darauf hinweisen.

Onlineberatung und Onlinequalifizierung können gute Unterstützungs-Angebote sein. Online-Tools dienen dem Abbau erster Hemmschwellen und der Vorabinformation. Der persönliche Austausch – mit oder ohne digitale Mittel – bietet die Möglichkeit, Inhalte auf das weibliche Gegenüber zuzuschneiden. Gründerinnen stellen individuelle Fragen, fühlen sich so angesprochen und sind motiviert.

On- und Offline Angebote, die auf die Zielgruppe Gründerinnen fokussiert sind, von passenden Geschäftsideen und Geschäftsmodellen untermauert sind, die Gründerinnen als Vorbilder zeigen und weibliche Vernetzungskompetenz herausstreichen, finden bei Gründerinnen Anklang.

Handlungsempfehlung 3 „Digital kompetente Beratungsqualität“

Geschlechterunterschiede wirken auch auf die Beurteilung von digitalen Geschäfts-Ideen ein. Häufig wird mit zweierlei Maß gemessen. Bewusstsein über eigene Vorurteile und genderfokussiertes Agieren befördert Gründerinnen.

Multiplikator*innen, die ein Bewusstsein über geschlechtsspezifische Unterschiede in Bezug auf Gründung und Digitalisierung besitzen, überzeugen bei der Zielgruppe Frauen.

Digitales Know-How auf Seiten der Multiplikator*innen ist notwendig, um sowohl digitale Geschäftsideen zu verstehen und zu bewerten, als auch, um Gründerinnen digitale Geschäftsmodelle und ihre Möglichkeiten nahe zu bringen.

Bewährt hat sich, im Gründungsprozess zweigleisig zu unterstützen: Einerseits stehen die Geschäftsidee und die Entwicklung des Geschäftsmodells einschl. seiner digitalen Möglichkeiten im Fokus und andererseits die Gründerin in ihrer neuen Rolle als Unternehmerin und in ihrer Persönlichkeit. Z.B. kann per Digitalisierungs-Check - bereits ab dem Businessplan – ausgelotet werden, wo welche Digitalisierungsformen zum Einsatz kommen sollen und können.

Handlungsempfehlung 4 „Finanzierung der Digitalisierung“

Digitalisierung kostet Gründerinnen Zeit und Geld – Unterstützung tut not. Geringere finanzielle und zeitliche Ressourcen der Gründerinnen und deren Nachteile im Hinblick auf die Digitalisierung können teilweise durch Förderungen kompensiert werden. Branchenoffene Förderprogramme eröffnen Gründerinnen die Chance auf eine angemessene Teilhabe. Um weniger Geld und Zeit, niedrigere Kaufkraft, begrenzte Mittel zum Einsatz digitaler Tools und geringere Inanspruchnahme von Dienstleistungen auszugleichen, müssen Multiplikator*innen auf Förderungen hinweisen.

Professionelle Beratung zu Bedarf und Fördermöglichkeiten ist immer ratsam - auch wenn die Finanzierung u.a. von der Familie bzw. Freunden stammt. Die Förderangebote sind vielfältig und nicht überall in Gänze bekannt, daher sind Netzwerke in der Berater*innen-Szene sehr wichtig. Förderprogramme sind oft erklärungsbedürftig, daher ist Beratung sehr wichtig.

Handlungsempfehlung 5 „Digitalisierung, Selbststeuerung und Vernetzung“

Die Verschmelzung von Arbeit und Freizeit kann für Gründerinnen als Chance wahrgenommen werden. So sind persönlicher Bio-Rhythmus, selbstbestimmteres Arbeiten, Zeitersparnis möglich. Unternehmensvergrößerungen sind mit einem Digitalmodell eher umsetzbar, das Know-how ist leichter über das Internet zu erlangen.

In der digitalen Transformation müssen Gründerinnen/Unternehmerinnen lernen, autonom, selbst-optimierend zu handeln. Sie brauchen eine hohe Offenheit gegenüber eigenständigen und flexiblen Arbeitsprozessen und -strukturen. Sie müssen eine ständige Lernbereitschaft und hohe Kooperationsbereitschaft entwickeln.

Deshalb sollte Gründungsbegleitung konkret auf Zeit-und Kompetenzplanung eingehen und ggf. auch Illusionen nehmen. Z. B. ist ein bewusster Plan der Ziele für jeden Tag und jede Woche, zu Urlaub und möglichem Geschäftsrückgang mit der Gründerin zu besprechen.

Menschen, Maschinen, Objekte und Systeme werden vernetzt, um dynamisch zu interagieren und effizienter zu werden. Mit kostenfreien Co-Working Spaces durch die Wirtschaftsförderung kann gerade im ländlichen Raum der Digitalisierungsprozess gefördert werden. Z.B. kann in Teams/Peergroups gearbeitet werden.